

"Oftmals treten Probleme im Tessin früher auf"

Autor(en): **Gobbi, Norman / Aebischer, Pascal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **9 (2016)**

Heft 24

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-763012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Norman Gobbi, Präsident der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr RK MZF

«Oftmals treten Probleme im Tessin früher auf»

Der Tessiner Staatsratspräsident Norman Gobbi wurde im November 2015 durch seine Bundesratskandidatur landesweit bekannt. Als Präsident der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr RK MZF spielt er eine wichtige Rolle im Bevölkerungsschutz. Im Interview vertritt er die Meinung, dass in der Schweiz die Erfahrungen und die besondere Situation des Kantons Tessin mehr beachtet werden sollten.

Welche Erfahrungen nehmen Sie aus Ihrer Kampagne zur Bundesratswahl mit?

Sehr bereichernde Erfahrungen, sowohl für mich als auch für den Kanton Tessin und die gesamte italienische Schweiz. Ich konnte einige Themen aufwerfen, die unser Land bewegen, Themen, die konkrete und gezielte Massnahmen verlangen, welche den regionalen Besonderheiten gerecht werden. Ich denke beispielsweise an die Bereiche Sicherheit, Einwanderung und Arbeitsmarkt. In diesem Zusammenhang habe ich die Bedeutung der Rolle unterstrichen, die der Kanton Tessin und das italienische Graubünden für die ganze Schweiz spielen.

Was geben Sie Guy Parmelin als neuem Chef des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS mit auf den Weg?

Der neue Bundesrat kennt aufgrund seiner grossen Erfahrung als Parlamentsmitglied bereits verschiedene Dossiers des Departements. Wir dürfen auch die hervorragende Arbeit nicht vergessen, die Ueli Maurer in den letzten Jahren geleistet hat und die eine solide Grundlage für das künftige Handeln bildet. An Herausforderungen wird es bestimmt nicht fehlen, aber ich bin sicher, dass sie auf beste Weise bewältigt werden – auch dank der aktiven Mitarbeit der Kantone. Die Zusammenarbeit mit den Kantonen halte ich für zentral.

Wie sehen Sie im Bevölkerungsschutz die Zusammenarbeit zwischen dem Bund und den Kantonen?

Die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren ist ausgezeichnet. Gemeinden, Kantone und Bund arbeiten eng im Einklang mit dem föderalistischen Geist, der unser Land charakterisiert. Ein sehr gutes System, das auf der Kenntnis des Kantonsgebietes derjenigen baut, die auch dort leben und arbeiten. Hinzu kommen im Einsatz, wenn nötig, die gewichtigen Mittel, die nur der Bund zur Verfügung stellen kann. Bleiben wir unserem Motto treu: «Unus pro omnibus, omnes pro uno!»

Einer für alle, alle für einen: Haben Sie persönlich schon bei der Bewältigung von Katastrophen mitgewirkt?

Mit 16 Jahren habe ich mich 1993 in Ambri als Freiwilliger den Einsatzkräften zur Verfügung gestellt. Zuvor war es nach einem Sturm zu einem Erdbeben gekommen, dem ein ausserordentlicher Wasserausbruch aus der Berg-

Norman Gobbi

Staatsratspräsident Norman Gobbi gehört seit 2011 dem Tessiner Staatsrat an. Er ist als Vorsteher des Departements der Institutionen zuständig für Justiz, Polizei, Militär und Bevölkerungsschutz und Chef von 1500 Mitarbeitenden.

Auf nationaler Ebene wurde der in Kommunikationswissenschaften und Marketing diplomierte Lega-Politiker im November 2015 bekannt, als ihn die SVP-Fraktion der Bundesversammlung als einen von drei offiziellen Kandidaten für die Bundesratswahlen 2015 nominierte. Er ist zudem Präsident der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr RK MZF, Mitglied des Leitenden Ausschusses der Konferenz der Kantonsregierungen KdK und Vorstandsmitglied der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren KKJPD.

Norman Gobbi ist 39 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er wohnt in Airolo-Nante.



«Schwerpunkte setze ich insbesondere bei der optimalen Verwendung der immer knapper werdenden Ressourcen für zukunftsgerichtete Projekte.»

flanke folgte. Die Feuerwehr stand bereits im Einsatz, der Zivilschutz wurde zur Unterstützung beigezogen. Es ging in erster Linie darum, mit Hilfe von Motorspritzen die grossen Wassermassen abfliessen zu lassen, und ich half mit, Leitungen zu verlegen. Jahre später habe ich als Offizier des Katastrophenhilfe-Bataillons an verschiedenen Übungen zur Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Kräften teilgenommen.

Wurde schon systematisch erfasst, mit welchen Gefährdungen der Kanton Tessin besonders zu rechnen hat?

Auf 1. Januar 2015 haben wir die Arbeitsgruppe Risikoanalyse gebildet, in der alle kantonalen Departemente vertreten sind. Im ersten Jahr haben wir uns vor allem mit den Risiken Blackout, Migrationsströme, Gefahrguttransporte sowie Erdbeben und Bergstürze befasst. Die Analysen zu den letztgenannten Risiken standen unter dem Eindruck der traurigen Ereignisse von Bombinasco und Davesco im November 2014. Im Jahr 2016 beschäftigen wir uns in erster Linie mit Cyber-Risiken und Dürren.

Wie organisiert der Kanton Tessin die Führung im Katastrophenfall?

Zurzeit läuft eine Gesetzesrevision, die in Kürze dem kantonalen Parlament präsentiert wird. Bei Grossereignissen haben wir heute eine mehrfache Übergabe der Führung: Zuerst führt der Stab der Blaulichtorganisationen, dann kommt das Führungskernelement zum Einsatz und

«Ich konnte einige Themen aufwerfen, die unser Land bewegen, Themen, die konkrete und gezielte Massnahmen verlangen.»

schliesslich übernimmt der kantonale Führungsstab. In Zukunft wird der Lead auf jeder Ebene bei der Kantonspolizei liegen; während der Akutphase einer Krise wird die Führungsaufgabe also nicht mehr weitergereicht.

Sie regieren einen Grenzkanton. Welchen Stellenwert hat da im Bevölkerungsschutz die grenzüberschreitende Zusammenarbeit?

Der Kanton Tessin hat vor allem Abkommen mit dem Nachbarkanton Graubünden für den Bezirk Moesa; dabei



«Einerseits nehmen naturbedingte Gefahren zu, andererseits steigt auch die Anfälligkeit des «Systems Schweiz» vor technikbedingten Bedrohungen.»

geht es insbesondere um das Einsatzdispositiv für Grossereignisse. Darüber hinaus besteht die Vereinbarung zwischen der Schweiz und Italien über die gegenseitige Hilfe bei Katastrophen. Im Juni wird dies erstmals geübt, an der Grenze von Chiasso findet die Übung «Odescalchi» statt.

Der Kanton Tessin hat nicht nur eine Grenzlage, er steht auch für eine sprachliche und kulturelle Minderheit.

Die Situation des Tessins ist in der Schweiz tatsächlich einzigartig. Lösungen bedürfen da oft – ganz nach dem föderalistischen Geist – spezieller Massnahmen.

Nach meiner Erfahrung nimmt der Rest der Schweiz die Probleme, mit denen unser Kanton konfrontiert ist, zwar oft durchaus wahr, versteht sie aber nicht immer mit all ihren komplexen Aspekten; ich denke etwa an die Sicherheit und den Arbeitsmarkt. Um eine Lösung für unsere Probleme zu finden, ist aber ein tieferes Verständnis unabdingbar.

«Die Situation des Tessins ist in der Schweiz tatsächlich einzigartig.»

Oftmals treten die Probleme im Tessin früher auf, zeigen sich dann aber auch in anderen Regionen. Die jüngste Notlage im Migrationsbereich bestätigt dies.

Sie sind zwar nicht Bundesrat, können aber trotzdem auf nationaler Ebene mitreden: Seit April 2013 sind Sie Präsident der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr RK MZF. Wie sieht da Ihre Rolle aus?

Der Präsident leitet die Plenarversammlung und den Vorstand, der aus rund zehn Mitgliedern besteht. Er vertritt die Konferenz nach aussen und zeichnet, zusammen mit dem Generalsekretär, in ihrem Namen. Der Präsident führt die Gespräche auf der politischen Stufe mit den übrigen Regierungs- und Fachdirektorenkonferenzen der Kantone, aber auch mit der Spitze des VBS.

Im Rahmen der RK MZF findet jährlich eine Plenarversammlung aller Regierungsrätinnen und -räte aus den

Bereichen Militär, Zivilschutz und Feuerwehr statt. An dieser Versammlung und den etwa fünf Vorstandssitzungen werden die Geschäfte von strategischer Bedeutung behandelt.

Wo sehen und setzen Sie persönlich den Schwerpunkt?

Schwerpunkte setze ich insbesondere bei der optimalen Verwendung der immer knapper werdenden Ressourcen für zukunftsgerichtete Projekte in sämtlichen Interessensbereichen der Konferenz, bei der Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Kantonen in der Sicherheitspolitik und in der Zusammenarbeit mit dem Bund, der in zahlreichen Bereichen ein wesentlicher Partner der Kantone darstellt.

Welches sind konkret die aktuell wichtigsten Themen?

Die RK MZF hat aktuell drei zentrale Themen: Erstens prüft die Studiengruppe Dienstpflicht verschiedene Modelle zum Schweizer Dienstpflichtsystem, zweitens muss die Armee weiterentwickelt werden, während sich die sicherheitspolitische Lage in und um Europa verschärft. Und drittens gilt es, auch den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz in der Schweiz weiterzuentwickeln. Einerseits nehmen naturbedingte Gefahren zu, andererseits steigt auch die Anfälligkeit des «Systems Schweiz» vor technikbedingten Bedrohungen. Hier ist die RK MZF in der Mitverantwortung, wenn es etwa darum geht, dass der neue Finanzausgleich und die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen eingehalten werden. Anzulegen sind ressourcensparende Varianten von unbedingt notwendigen Projekten.

Zurück ins Tessin: Muss hier ein Staatsratspräsident Erfolge des HC Lugano feiern?

Das weiss ich gar nicht! Ich müsste das Gesetz über den Staatsrat konsultieren. Spass beiseite – der Staatsratspräsident, genauso wie die Staatsräte, freut sich natürlich über jeden Tessiner Erfolg, unabhängig davon, in welchem Bereich und von welchem Team er erreicht wird. Vorausgesetzt natürlich, der Sieg gelingt nicht gegen den HC Ambri-Piotta.

Herr Staatsratspräsident, besten Dank für dieses Gespräch.

Interview:

Pascal Aebischer

Redaktionsleiter «Bevölkerungsschutz», BABS

Das Interview wurde schriftlich geführt.